










		Was ist die Motivation für Ihre Kandidatur, und welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?	Welchen Bezug haben Sie zur Holzbranche? Wo sehen Sie die Herausforderungen für die Zukunft, und wie möchten Sie diesen im Falle einer Wahl begegnen?	Der Fachkräftemangel ist allorts ein zentrales Thema. Was ist notwendig, um junge Leute für eine Lehre, wie jene des Schreiners, zu gewinnen und sie danach in der Branche zu halten? Welcher Beitrag kann dabei auf politischer Ebene geleistet werden?
	<p>Andrea Abderhalden (FDP)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Nesslerau SG</p> <p>Jahrgang 1978</p> <p>Beruf Unternehmerin, OK-Präsidentin Schwägalp-Schwinget</p> <p>Politische Erfahrung Kantonsrätin St.Gallen seit 2021, Gemeinderätin</p> <p>Hobbys Jassen, Lesen, Reisen</p>	<p>Ich stehe mitten im Leben als Berufs- und Familienfrau und als Politikerin. Ich arbeite für die AAK Holzmanufaktur AG sowie für die Jörg Abderhalden AG und übernehme Verantwortung als OK-Präsidentin des Schwägalp-Schwingets. Ich bin Mama von drei Kindern und Kantons- und Gemeinderätin.</p> <p>Ich kandidiere, weil ich gerne meine Kompetenzen, meine Erfahrungen und die Vielfalt aus meiner Welt einbringen will. Mir ist es ein Anliegen, den Fortschritt mit Geschichte und Tradition zu verbinden.</p>	<p>Bei der AAK Holzmanufaktur AG erlebe ich den Alltag eines KMU hautnah. Deshalb ist es mir ein Anliegen, mich für die KMU einzusetzen und mich für die Berufsbildung stark zu machen. Mit einem zukunftsorientierten Bildungssystem und der Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben wirken wir dem Fachkräftemangel entgegen. Dies ist der Schlüssel zu einer wirtschaftlich starken Schweiz. Das garantiert uns Stabilität und Sicherheit.</p>	<p>Mir liegt die Berufsbildung besonders am Herzen. Damit wir weiterhin attraktive Arbeitsplätze mit Zukunft anbieten können, müssen die Rahmenbedingungen KMU-freundlich sein. Das Erfolgsmodell Berufsbildung muss erhalten und gefördert werden, der duale Bildungsweg soll weiter gestärkt werden.</p>
	<p>Flavio Bortoluzzi (SVP)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Muntelier FR</p> <p>Jahrgang 1977</p> <p>Beruf Schreiner-Techniker HF, Unternehmer</p> <p>Politische Erfahrung Grossrat/Député Fribourg seit 2021</p> <p>Hobbys Volleyball, Sport im Freien, Lesen</p>	<p>Als Kind bin ich bereits am Küchentisch mit Politik in Berührung gekommen. In meinen jungen Jahren hatte ich nicht das Bedürfnis, mich näher damit auseinanderzusetzen. Als ich älter wurde und mehr Verantwortung im Berufsleben übernommen habe, bin ich zur Überzeugung gekommen, dass es wichtig ist, dass wir Handwerker und Unternehmer uns in den politischen Prozess einbringen. Wenn wir nicht mitbestimmen, wird über uns bestimmt. Dass ich in den Grossen Rat von Fribourg gewählt wurde, hat mich in meiner Überzeugung gestärkt.</p> <p>Bei meinen politischen Schwerpunkten steht bei mir der Gedanke der drei «Selbst» im Vordergrund: Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstbestimmung. Wenn wir uns wieder an diesen drei «Selbst» orientieren, werden automatisch die vorherrschende Überregulierung und hohe Staatsquote, welche alle Betriebe durch Abgaben und Steuern belastet, gedämpft. Von solchen Entlastungen profitieren alle, denn gesunde Firmen garantieren Arbeitsplätze mit fairerer Entlohnung und finanzieren die soziale Wohlfahrt.</p>	<p>Als gelernter Schreiner – meine Lehre habe ich von 1993 bis 1997 im SäuliamtZH absolviert – bin ich mein ganzes Berufsleben, und darüber hinaus, mit der Branche und mit unserem Beruf verbunden. So habe ich in meinen bereits 30 Berufsjahren eine Modernisierung und Digitalisierung im Verbund mit Handwerk, Können und Erfindergeist erlebt, welche beeindruckend und wegweisend sind. Dies wird auch in Zukunft relevant sein. Erfindergeist, Modernisierungswille und Flexibilität braucht es, um sich vom Markt abheben und durchsetzen zu können.</p> <p>Bei einer allfälligen Wahl sehe ich es als meine Aufgabe an, mich als Handwerker und Unternehmer in die jeweiligen Dossiers einzubringen und diese im Sinne der vorgängig genannten drei «Selbst» zu beeinflussen. Solte es die Holzbranche oder direkt die Schreinerbranche betreffen, kann ich mich als Fachmann einbringen.</p>	<p>Bei uns im Betrieb bringen wir den Kindern unseren schönen Beruf bereits früh durch aktive Massnahmen näher. Neben dem Zukunftstag führen wir Kurse dank Ferienpässen durch und sind an Berufsmessen direkt in den Schulhäusern aktiv.</p> <p>Um die jungen Berufsleute in unserer Branche zu halten, müssen wir verstehen, wie diese ticken. So gehört die Erkenntnis dazu, dass flexible Arbeitszeiten unumgänglich sind. Denn neben spannenden Projekten, Übertragung von Verantwortung und einem zeitgemässen Lohn wünschen sich junge Leute gewisse Freiheiten. Dass dies zulasten der Betriebsorganisation und der Effizienz geht, muss leider akzeptiert werden.</p> <p>Wir in unserem Betrieb haben diesen Kompromiss, diese Kröte sozusagen, geschluckt und fahren aufseiten Personal gut damit. Auf politischer Ebene stelle ich fest, dass Arbeitsregulierungen neuen und im Markt praktizierten Ansätzen hinterherhinken. Hier gilt es, zu agieren und vorausschauende Rahmenbedingungen zu schaffen, um unsere Arbeitsplätze mit einfachen Regeln zukunftsfähig auszugestalten.</p>
	<p>Peter Haudenschild (FDP)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Niederbipp BE</p> <p>Jahrgang 1968</p> <p>Beruf eidg. dipl. Zimmermeister</p> <p>Politische Erfahrung Grossrat Bern seit 2021, ehemaliger Gemeindepräsident</p> <p>Hobbys Segeln, Biken, Wandern, Skifahren</p>	<p>In meiner langjährigen Tätigkeit innerhalb der Gemeindeexekutive habe ich umfangreiche politische Kenntnisse erworben, angefangen bei der Kommissionsarbeit bis hin zum Amt des Gemeindepräsidenten. Diese Erfahrungen ermöglichen es mir nun, effektiv im Grossen Rat des Kantons Bern zu agieren.</p> <p>Innerhalb des Grossen Rats bin ich Teil der Justizkommission, wobei meine Erfahrungen als Fachrichter in Baufragen besonders wertvoll sind. Aktuell bin ich Ersatzmitglied in der Bau-, Energie-, Verkehrs- und Raumplanungskommission des Kantons Bern.</p> <p>Meine beruflichen Erfahrungen als Unternehmer, gepaart mit meiner Rolle als Präsident von Holzbau Schweiz Sektion Bern und Vizepräsident der Lignum Holzwirtschaft Bern, stärken mein Fachwissen im Bereich der Holzwirtschaft. Mit diesem fundierten Wissen bin ich motiviert, auf nationaler Ebene im Parlament beizutragen und die gesamte Wertschöpfungskette des Holzsektors zu stärken.</p>	<p>In meiner Arbeit im Verband beschäftige ich mich intensiv mit der Wertschöpfungskette Holz. Bäume binden CO₂ während ihres Wachstums und tragen so zur Verbesserung unserer Umwelt bei. Darüber hinaus sind Wälder unverzichtbare Lebensräume für Tiere und Insekten und dienen uns Menschen als Erholungsort. Die Holznutzung fördert diesen Kreislauf und unterstützt die Waldpflege, sodass Holz neben seinem ökologischen Beitrag auch als Schutzraum und Reservat fungiert.</p> <p>Jedoch wird der Wert des Waldes nicht immer anerkannt oder verstanden. Es liegt in unserer Verantwortung, für ein besseres Verständnis dieses Kreislaufs zu sorgen und die Vorteile der Holzerte hervorzuheben. Ein starker Fokus auf Holz stellt sicher, dass wir über ausreichend lokale Ressourcen verfügen. Zudem benötigen wir eine stabile Energieversorgung und günstige Rahmenbedingungen für unsere Unternehmungen, um die Nachhaltigkeit und Vorteile von Holz weiter zu fördern.</p>	<p>Der Fachkräftemangel stellt uns vor besondere Herausforderungen. Während jahrgangs-stärkere Generationen in den Ruhestand treten, stehen jahrgangsschwächere vor ihrer Berufswahl. Im Holzbau etwa gleicht sich die Zahl der neuen Lehrverträge zwar jener der Rentner an, doch viele verlassen die Branche wieder. Es entbrennt ein Wettbewerb zwischen verschiedenen Branchen und Gymnasien, die um Talente ringen.</p> <p>Hier müssen Betriebe und Branchenverbände proaktiv handeln. Ein entscheidendes Argument für unsere Branche ist die wachsende Beliebtheit von Holz und die Attraktivität der dazugehörigen Berufe. Die Politik sollte darauf bedacht sein, unnötige Regulierungen zu vermeiden und sicherzustellen, dass Sparmassnahmen nicht zulasten der Auszubildenden mit langen Anfahrtswegen gehen.</p> <p>Wer einen Weg im Handwerk wählt, kann sich über vielfältige Weiterbildungschancen freuen und hat den Vorteil, dass viele handwerkliche Berufe nicht durch künstliche Intelligenz ersetzt werden können.</p>
	<p>Thomas Lamprecht (EDU)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Bassersdorf ZH</p> <p>Jahrgang 1966</p> <p>Beruf eidg. dipl. Schreinermeister</p> <p>Politische Erfahrung Kantonsrat seit 2018</p> <p>Hobbys Sport</p>	<p>Nach fünf Jahren als Kantonsrat möchte ich mich politisch – jetzt national – weiter einbringen. Als Inhaber einer Schreinerei stehe ich für die Werte ein, welche die Schweiz stark gemacht haben: Freiheit, Eigenverantwortung und Unternehmergeist.</p>	<p>Ich führe die Lamprecht Schreinerei in der vierten Generation mit insgesamt sieben Angestellten inklusive Lernenden. Mit meinem Engagement will ich Kleinunternehmen unterstützen, indem sie bürokratisch und steuerlich entlastet werden sollen. Denn die zahlreichen Klein- und Kleinstunternehmen sind die Stützen unserer Volkswirtschaft.</p>	<p>Ich bin für die Stärkung der Ausbildungen mit «Bodenhaftung», also der handwerklichen Berufe. Es hat zu viele Hochschul- und Studienabgänger. Kaum verwunderlich, dass nach fünf Jahren ein Viertel davon noch keine Festanstellung hat. Hier wird einseitig priorisiert.</p>
	<p>Anita Luginbühl-Bachmann (Die Mitte)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Krattigen BE</p> <p>Jahrgang 1960</p> <p>Beruf dipl. KMU-Geschäftsfrau SIU</p> <p>Politische Erfahrung Vizepräsidentin VSSM, ehemalige Grossrätin und Gemeindepräsidentin</p> <p>Hobbys Sport, Lesen, Kultur</p>	<p>Es stehen in unserem Land grosse Herausforderung an, und ich will mit meinen Erfahrungen mithelfen, tragbare und machbare Lösungen zu erarbeiten. Ein wichtiges Thema erscheint mir der Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Wieder mehr «wir» anstelle von «ich». Unser Land verfügt über sehr viele Regelwerke, welche die Solidarität gut abbilden. Gerade die Sozialwerke drohen wegen zu vieler Ich-gesteuerter Vorlagen in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. Es ist wichtig, dass die Eigenverantwortung wieder einen höheren Stellenwert erhält und der Staat nur dort eingreift, wo es wirklich nötig ist.</p> <p>Besonders am Herzen liegt mir die Bildung. Unser duales Bildungssystem ist einzigartig und darf nicht geschwächt werden. Die handwerkliche Ausbildung ist von grosser Bedeutung – fehlen Arbeitskräfte, steht unser ganzes Leben still. Dies muss schon in der Primarschule wieder mehr zum Thema werden.</p>	<p>Seit über 30 Jahren bin ich gemeinsam mit meinem Mann für die Holzbranche im Einsatz. Kommunal, kantonal und national habe ich mich zusätzlich in all den Jahren in verschiedenen Gremien für den Wald, den Roh- und Werkstoff Holz eingesetzt. Die ganze Gesellschaft buhlt um den Wald und dessen Produkte. Sei es als Naherholungsgebiet für Sport und Erholung, sei es als Schutzgebiet für die Bevölkerung, sei es als Nutzgebiet für die Holz- und Energiebranche – alle Player stellen ihre Ansprüche. Diese gilt es im Parlament abzuwägen, wenn es um politische Vorstösse geht. Ich nehme das Beispiel öffentliches Beschaffungswesen. Hier gilt immer noch, dass das günstigste Angebot den Zuschlag erhält. Unser Holz ist aber wegen der kürzeren Anlieferzeiten meist das nachhaltigste Angebot. Dieser Sachverhalt müsste konsequent angewendet werden. Die Bäume werden dank der Aufforstung an einem anderen Ort wieder ersetzt. Diese und andere Zusammenhänge gilt es im Parlament aufzuzeigen.</p>	<p>Wir dürfen nicht müde werden, darauf hinzuweisen, dass sich eine Lehre auch für das spätere Leben lohnt. Gerade beim Schreiner spüre ich den Berufsstolz, wenn zum Beispiel ein schöner Tisch fertig im Wohnzimmer eines zufriedenen Kunden steht. Junge Menschen brauchen in ihrer Entwicklung solche «Glücksmomente» und werden dadurch auch als Person gestärkt. Es ist eine grosse Herausforderung, die Leute in der Branche zu behalten. Wir müssen bereit sein, in unseren Betrieben gewisse Gesellschaftsveränderungen zu akzeptieren und umzusetzen, damit wir die anspruchsvolle Arbeit erledigen können. Die Ausgestaltung der verschiedenen Anforderungen (Arbeitszeitmodelle etc.) sollte möglichst in den Betrieben selbst gemacht werden können. Da hinkt leider das Arbeitsgesetz aus dem Jahr 1964 nach und müsste angepasst werden, um zukunftsgerichtete GAVs auszugestalten zu können. Da sind aber auch die Gewerkschaften gefordert, Schritte in die richtige Richtung zu machen – nur Fordern alleine reicht nicht.</p>
	<p>Fred Luginbühl (Die Mitte)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Krattigen BE</p> <p>Jahrgang 1959</p> <p>Beruf eidg. dipl. Schreinermeister</p> <p>Politische Erfahrung Schul- und Baukommission auf Gemeindeebene</p> <p>Hobbys Wandern, Velofahren, Reisen</p>	<p>Unterstützen der politischen Mitte, die eher bereit ist, sich den anstehenden Herausforderungen mit Lösungsvorschlägen zu stellen, als Alternative zu den Polen links und rechts. Mithilfe bei der Gestaltung von umsetzbaren Lösungen für gewerbetreibende, ländliche Gemeinden und alle Mitbürger von Jung bis Alt. Das Handwerk mit der produzierenden Wirtschaft ist in der politischen Landschaft schlecht vertreten, dies möchte ich ändern und mich entsprechend einbringen.</p> <p>Neben dem Arbeitsgesetz, das unsere Arbeitsbedingungen regelt, sind es auch Themen wie die nachhaltige Holznutzung, Materialbewirtschaftung und die Energieversorgung, die mir besonders am Herzen liegen. Wir haben nur eine Umwelt, zu der müssen wir Sorge tragen.</p>	<p>Als Inhaber einer Schreinerei mit 15 Mitarbeitern blicke ich auf über 30 Jahre Erfahrung zurück. Wir leben in einer Region, die stark geprägt wird durch die Waldwirtschaft. In der Diskussion um den Wert unserer Wälder als Nutzwald oder Erholungsgebiet müssen sachliche Argumente für die nachhaltige Nutzung eingebracht werden.</p> <p>Flexiblere Arbeitszeiten, mehr Freizeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf etc. werden für produzierende Betriebe zur Herausforderung. Stadt- und Kantonsverwaltungen untergraben die national geltenden Vereinbarungen und gewähren Arbeitszeitreduktion zum vollen Lohn, zusätzliche Ferienwochen, Sabbaticals etc., voll finanziert durch den Steuerzahler. Die Forderung nach mehr Sozialstaat zum Ausgleich der reduzierten Arbeitszeiten, zur Erhaltung des Wohlstandes und zur Sicherung der Altersvorsorge wird uns stark belasten. Gewerkschaften werden heute parteipolitisch geführt und vertreten nicht mehr die arbeitende Bevölkerung. Diese Struktur sollte angepasst werden.</p>	<p>Die Betriebe sind bereits sehr innovativ und bieten Informationstage und Schnupperlehren an. Wir bieten bereits sehr gute Weiterbildungsmöglichkeiten an, aber die Weiterbildung auf der «arbeitenden Stufe» fehlt weitgehend. Der Anteil von Frauen hat sich auch in unserer Branche stark erhöht; hier sind wir gefordert, diese auch im Arbeitsprozess zu halten. In der Schweiz haben wir bereits die höchsten Löhne Europas. Wenn wir konkurrenzfähig bleiben wollen, dürfen die Produktionskosten nicht massiv erhöht werden; den aktuellen Forderungen nach Ausbau des Sozialstaates muss entgegenge-wirkt werden. Der Werkplatz Schweiz muss wettbewerbsfähig bleiben; der arbeitenden Bevölkerung müssen gute, flexible Arbeitsbedingungen bereitgestellt werden, aber die Arbeit muss sich lohnen. Das AHV-Alter muss dringend der Lebenserwartung angepasst werden. Die Möglichkeit, Pensionierte weiterhin im Arbeitsprozess einzubinden, muss flexibler gestaltet werden.</p>
	<p>Jürg Rothenbühler (Die Mitte)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Lauperswil BE</p> <p>Jahrgang 1972</p> <p>Beruf Geschäftsführer Schreinerei, Landwirt</p> <p>Politische Erfahrung Grossrat Bern, Präsident Regional-konferenz Emmental, Präsident Lignum Holzwirtschaft Bern</p> <p>Hobbys Velo- und Skifahren, Blasmusik</p>	<p>Ich bin seit gut 20 Jahren in der Politik tätig. Meine politische Laufbahn begann in der Gemeinde über die Region bis hin zum Kanton. Die nationale Politik wäre nun die Krönung. Besonders am Herzen liegen mir die KMU, insbesondere die Holzbetriebe.</p>	<p>Ich war zwölf Jahre im Vorstand des VSSM. Heute bin ich Präsident der Berner Schreiner und Präsident der Lignum Holzwirtschaft Bern. Eine der grössten Herausforderungen ist der Druck aus dem Ausland – und zwar in der ganzen Holzkette. Seit der Abschwächung des Euros ist die Preisdifferenz sowohl beim Rohstoff Holz als auch bei den Halbfertig- und Fertigprodukten (Türen, Küchen, Fenster etc.) aus Holz sehr hoch.</p> <p>Unsere Branche muss sich den EU-Normen unterwerfen, was aus meiner Sicht nicht immer notwendig ist. Wir leben in der Schweiz eine andere Mentalität, die nicht immer mit den Normen übereinstimmt. Hier möchte ich den Hebel ansetzen.</p>	<p>Die Unternehmen müssen sich mit den neuen Themen auseinandersetzen, die von den Arbeitnehmern verlangt werden. Dabei geht es vor allem um das Thema Flexibilität. Die Wirtschaft muss sich mit dem Thema Work-Life-Balance beschäftigen. Die Politik ist gefordert, familienfreundliche Angebote zu machen, die es ermöglichen, dass beide Elternteile nach der Familiengründung möglichst schnell und unkompliziert wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen können. Wir brauchen alle willigen Arbeitskräfte, Frauen und Männer, Väter und Mütter.</p>
	<p>Jakob Stark (SVP)</p> <p>Kandidatur Ständerat (bisher)</p> <p>Wohnort Buhwil TG</p> <p>Jahrgang 1958</p> <p>Beruf Dr. phil. I/Konsulent, Ständerat</p> <p>Politische Erfahrung Ständerat seit 2019, ehemaliger Kantons- und Regierungsrat</p> <p>Hobbys Politik, Joggen, Weinbau, Waldpflege, Wandern, Jassen, Lesen</p>	<p>Ich kandidiere für eine zweite Amtsdauer. Ich möchte die gewonnene Erfahrung und das gute Netzwerk in Bern nutzen für meine politische Arbeit. Ich setze mich weiterhin für Eigenverantwortung, Föderalismus und Sicherheit in allen Bereichen ein. Dazu gehören auch gute Rahmenbedingungen für Gewerbe, Wirtschaft und Landwirtschaft.</p>	<p>Mit dem Präsidium des Dachverbands Lignum Holzwirtschaft Schweiz habe ich einen engen Bezug zur Holzbranche. Im Austausch und in enger Zusammenarbeit mit den Trägerverbänden WaldSchweiz, HIS, Holzbau Schweiz, VSSM, STEAO und HWS setze ich mich für eine starke Holzkette Schweiz ein. Die Holzbranche erfreut sich einer erfreulichen Nachfrage. Der Werkstoff ist sehr vielseitig und attraktiv, seine Eigenschaften als CO₂-Speicher machen ihn zusätzlich kostbar.</p> <p>Von grosser politischer Bedeutung ist die integrale Wald- und Holzstrategie des Bundes. Damit werden wichtige staatliche Rahmenbedingungen festgelegt. Sei es im Bereich der Holzproduktion, sei es im Bereich der Abgeltung der CO₂-Leistungen. Wichtig sind auch drei weitere Anliegen: Erhöhung der Holzerte in den Schweizer Wäldern um mindestens 1 Mio. m³, Erhöhung der Fabrikationskapazitäten der Schweizer Holzindustrie, Weiterentwicklung der Brandschutzvorschriften für noch höhere und komplexere Holzbauten.</p>	<p>Entscheidend ist im Einzelnen sicher ein gutes Umfeld im Sinne des Grundsatzes «fördern und fordern». Dazu kommt ein gutes Image eines Berufes, das der Schreinerberuf sicherlich hat. Wichtig sind sodann sicherlich zeitgemässe Weiterbildungsmöglichkeiten und eine gute Entlohnung.</p> <p>Um die Perspektiven für die Berufsausbildung generell zu verbessern, müsste meiner Meinung nach eine Senkung der Maturitätsquote auf das Niveau der Ostschweizer Kantone angestrebt werden. So könnte der Berufsnachwuchs für viele Branchen gesichert werden, und auch die Spiesse gegenüber den akademischen Berufen würden sich angleichen. Es ist wichtig, dass Berufsbildung und akademische Bildung nicht gegeneinander ausgespielt werden, wir brauchen beide. Aber wir benötigen auch ein Gleichgewicht, das nicht aus dem Lot geraten darf.</p>
	<p>Markus Wenger (EVP)</p> <p>Kandidatur Nationalrat (neu)</p> <p>Wohnort Spiez BE</p> <p>Jahrgang 1957</p> <p>Beruf Unternehmer SIU</p> <p>Politische Erfahrung Grossrat Bern seit 2013</p> <p>Hobbys Wandern, Velotouren, Kanufahren, Alphornspielen</p>	<p>Eine nachhaltige Wirtschaft ist mir ein grosses Anliegen. Dazu gehört natürlich die Verwendung von Holz und möglichst kurzen Transportwegen. Die Energieversorgung ist eine Schlüsselstelle für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Die Technik ist vorhanden, wir müssen sie nur schrittweise anwenden. In der Vergangenheit erleben wir in der Politik bei Energiefragen ein Stop-and-go. Langfristige klare Ziele, die über den Lebenszyklus der Produkte hinausreichen, sind dringend nötig.</p>	<p>Als Geschäftsführer der Wenger Fenster AG habe ich während Jahrzehnten die Chancen und Stolpersteine der Branche miterlebt. Der Fachkräftemangel wird uns in den nächsten Jahren stark fordern. Die Kreislaufwirtschaft und die Themen rund um die CO₂-Probleme sind jedoch grosse Chancen für unsere Produkte. Bürokratische Hindernisse möchte ich rasch abbauen, damit es möglich ist, auch bestehende Gebäude effizient zu nutzen. Die Ertüchtigung der vorhandenen Gebäude bietet für das Handwerk gute Perspektiven.</p>	<p>Bei der Berufsbildung und Weiterbildung müssen wir gute Rahmenbedingungen schaffen. Auf dem akademischen Weg übernimmt der Staat die Hauptlast der Kosten. Ein Meisterlehrgang ist jedoch mit hohen, persönlichen Kosten verbunden. In allen Informationskampagnen ist immer der Einbezug der Eltern wichtig, oft kennen sie die Möglichkeiten der Berufsbildung zu wenig.</p> <p>Die besten Botschafter der Branche sind unsere Mitarbeiter. Wir brauchen nicht hohe Mindestlöhne, sondern gute Entwicklungsperspektiven.</p>